1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 87.

Mittwoch den 29. Oktober.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 22. Oktober. Se. Maj. der König haben dem Dienstknecht Ferdinand Schmidt zu Eichen, im Kreise Olpe, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Carl Friedrich Kühn ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Pyritzer und Greiffenhagenschen Kreises bestellt worden.

Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen.

Der Fürstlich Schwarzburg-Sonderhausensche Geh. Rath, Kanzler und Konsistorial-Präsident, v. Ziegeler, ist von Sondershausen hier angekommen.

Berlin, den 25. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Staats-Minister und Ober-Präsidenten, v. Ingersleben, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den als Ober-Commissarius bei der General-Commission zu Marienwerder angestellten Oekonomie-Commissions-Rath Podlasly zum Landes-Oekonomie-Rath, und die im Bezirke dieser General-Commission beschäftigten Oekonomie-Commissarien Ernst und Wendland zu Oekonomie-Commissions-Räthen zu ernennen geruhet.

Se. Erzbischöfl. Gnaden, der Erzbischof von Posen und Gnesen, Dr. v. Wolicki, sind von Posen; Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur des Militair-, Unterrichts- und Bildungs-Wesens der Armee, Freiherr von Valentini, von Glogau, und der Königl. Baiersche Kämmerer, Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, von Dresden hier angekommen.

Der Königl. Schwed. Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hies. Hofe, von Brandel, ist nach Dresden von hier abgegangen.

Am 20. d. M. fand im großen Hörsaale des hiesigen Universitäts-Gebäudes die statutenmäßige Uebergabe des Rektorats statt. Hr. Professor Bethmann-Hollweg, als zeitiger Rektor, eröffnete die Handlung mit einer lateinischen Rede, in welcher er von den wichtigsten, die Universität betreffenden Ereignissen des verflossenen Universitäts-Jahres Nachricht gab. (Es sind in demselben 906 Studirende immatrikulirt worden, von welchen sich 305 zur theologischen, 363 zur juristischen, 132 zur medizinischen und 106 zur philosophischen Fakultät bekennen.) Hierauf übergab Hr. Professor Bethmann-Hollweg die Urkunden der Universität, das Album und die Insignien des Rektorats seinem Nachfolger, dem Hrn. Prof. Klenze, welcher die Feierlichkeit mit einer lateinischen Rede schloß.

Breslau, den 22. Oktober. Am vorigen Montage geschah die öffentliche feierliche Uebergabe und Uebernahme des Rektorats der hiesigen Universität in der Aula Leopoldina. Der zeitherige Rektor Herr Professor Dr. Treviranus erwähnte in einer lateinischen Rede zuerst der wichtigsten Ereignisse des abgewichenen Universitäts-Jahres, proklamirte darauf seinen Nachfolger den Herrn Professor Dr. Gravenhorst, nebst den neuen Dekanen und Senats-Mitgliedern, und überreichte zuletzt dem nunmehrigen Herrn Rektor die Statuten, die Stiftungsurkunden, die Scepter, das Album der Universität und die Dekoration des Rektors, unter den besten Segenswünschen. Die dann folgende Rede des neuen Herrn Rektors enthielt eine Aufforderung an die Mitglieder des akademischen Senats, den Rektor in seinem Amte zu unterstützen. Der Herr Regierungs-Bevollmächtigte beschloß diese Feierlichkeit durch eine Anrede an die Rektoren und an die Studirenden, worin er die Letzteren aufforderte, zur Ausrottung des Duellirens mitzuwirken, und etwa vorkommende Zwistigkeiten auf dem gesetzlichen Wege beizulegen. — Das Dekanat führen in diesem Jahre: 1) in der katholisch-theologischen Fakultät der Hr. Professor Dr. Scholz, 2) in der evangelisch-theologischen Fakultät der Herr Consistorial-Rath und Professor Dr. Schulz, 3) in der juristischen Fakultät der Hr. Professor Dr. Gaupp, 4) in der medizinischen Fakultät der Herr Professor Dr. Benedict, 5) in der philosophischen Fakultät der Herr Consistorial-Rath und Professor Dr. Wachler.

Deutschland.

Vom Main, den 20. Oktbr. Man meldet aus Mainz vom 6. Okt.: „Im Weinhandel zeigt sich seit einiger Zeit ein sehr reges Leben. Nachdem man jetzt die Sicherheit erlangt hat, daß das diesjährige Gewächs von äußerst geringer Qualität seyn wird, werden bedeutende Einkäufe von den Bewohnern Rheinpreußens, so wie auch von Frankfurter Kaufleuten, bei uns gemacht. Nach Frankfurt nämlich, welches in den mitteldeutschen Handelsverein tritt, können gegenwärtig unsere Weine noch zollfrei eingeführt werden, was späterhin der Fall nicht mehr seyn dürfte; die Erlaubniß der freien Einfuhr wird deshalb von den Bewohnern Frankfurts benutzt, um Vorräthe zu bilden. Man kann annehmen, daß in den letzten drei Wochen in der Provinz Rheinhessen wenigstens hundert Stückfaß Wein verkauft worden sind, wovon jedoch der bei weitem größere Theil nach Rheinpreußen abgegangen ist. Seit der Mauth-Vereinigung mit Preußen sind unsere Weine um etwa 80 bis 90 pCt. im Preise gestiegen, und gelten gegenwärtig 100 pCt. mehr als die Rheingauer Weine. Im Handel mit Getreide und Sämereien zeigt sich gleichfalls mehr Thätigkeit als früher, und die Preise der Früchte steigen fortwährend." — Die Lese auf dem Frankfurter Stadtgebiet hatte bereits am 15. Okt. ihren Anfang genommen, obgleich die gesetzliche Eröffnung erst auf den 20. bestimmt war. Die Fäulniß der Trauben, welche immer mehr um sich griff, gestattete keinen längeren Verzug. Die Beeren sind sehr süß von Geschmack, allein sie sind nicht gleichzeitig reif geworden, weshalb man sich kein sonderliches Ergebniß von der Kelter verspricht.

Am 12. d. passirte der regierende Herzog v. Braunschweig auf einer Reise nach Wien durch Regensburg.

Die Cathedral-Kirche zu Straßburg hat von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich in diesen Tagen ein großes Gemälde, Mariä Himmelfahrt vorstellend, zum Geschenk erhalten.

Niederlande.

(Vom 16. Oktober.) Gestern ist der Hof in Brüssel angekommen. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich begeben sich dieser Tage vom Haag nach Breda, um die dasige neue Militair-Akademie in Augenschein zu nehmen, und von dort nach Brüssel.

Der bekannte spanische General Quiroga hält sich gegenwärtig zu Lüttich auf, wo er eine seiner Schwestern, die mit dem vielgereiseten Herausgeber seiner eigenen Denkwürdigkeiten, Don Juan van Halen, vermählt ist, besucht. Er begiebt sich über Antwerpen nach London zurück.

Oesterreich.

Wien, den 19. Oktober. Unsere östlichen Provinzen sind jetzt in einen bösen Krieg verwickelt. Die Bären, welche in den Wäldern der Moldau und Wallachei so lange Zeit in Ruhe lebten, sind durch das Kriegsgetümmel aufgeschreckt worden und zu ganzen Heerden in unser Land eingefallen. Namentlich brechen sie aus der Moldau über den Csiker Stuhl in Siebenbürgen ein und richten bedeutenden Schaden an. Andere wilde Thiere, besonders Wölfe, begleiten ihre Schaaren.

Italien.

Mailand, den 10. Oktober. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M., ungefähr um 3 Uhr 20 Minuten, wurde hier eine Erderschütterung verspürt, welche gegen 10 Sekunden anhielt. An einigen Orten schwankten die Betten, die Balken krachten, die Glocken läuteten. Der Himmel war heiter, die Atmosphäre ruhig, das Barometer stand auf 27 Zoll 8 Linien.

In Savoyen hat die Polizei das Tragen der griech. Mützen verboten, deren Farbe zu sehr an die Erkennungszeichen von 1821 erinnert; dagegen ist in Chambéry das Rauchen auf der Straße erlaubt worden.

Rom, den 9. Oktober. Das erste Dampfschiff, welches man auf der Tiber gesehen, ist am 28. v. M., Angesichts dieser Hauptstadt, erschienen. Es ist das-

selbe, das bereits auf dem Po Fahrten gemacht hat, und ist bestimmt, die Schiffe, die von der See kommen, stromaufwärts in die Stadt zu bringen. Es ist 80 Fuß lang, 18 Fuß breit, und hat, außer der Maschine, 41 Tonnen Last. Eine ungeheure Menschenmasse versammelte sich, dieses neue Schauspiel zu sehen.

Am 29. v. M. haben 2 neapolitanische Krigsschiffe unweit Favignone ein afrikanisches Raubschiff genommen. Dahingegen überfielen 2 tripolitanische Schooner in der Nacht zum 3. d. in der Gegend von Torre Chiaruccia ein, von Marseille kommendes, neapolitanisches Schiff, die Vittoria. Der Capitain nebst zwölf Passagieren und einer Spanierin, hatten Zeit, nach Civitavecchia zu entkommen.

Spanien.

Madrid, den 6. Oktober. Es scheint, als ob die Ansichten Don Miguel's mit denen unserer Regierung nichts weniger als übereinstimmen wollen. Se. Maj. der König hat kürzlich den Minister des Auswärtigen nach dem Escurial kommen lassen und ihm befohlen, daß alle von Portugal kommende Depeschen ihm (dem Könige) persönlich übergeben werden sollen, ohne daß sie vorher im Ministerio geöffnet würden.

Sobald die Franzosen Puerto Santa Maria verlassen hatten, wurden die Einwohner aufgefordert, ein Corps königl. Freiwilliger zu errichten. Der Befehl des Gouverneurs schien ihnen aber eben nicht willkommen zu seyn. Eine Marquisin v. N., Mutter von 9 Kindern, und 50 Jahre alt, hat mit einem französischen Offizier, in welchen sie sich verliebte, ihr Vaterland verlassen.

Portugal.

Lissabon, den 1. Oktober. Vorgestern wurde der heilige Michaelstag festlich begangen. Es waren sehr viele Leute nach Hofe zum Handkuß gekommen; man konnte indeß leicht bemerken, daß dies nichts als Eingebung der Etikette war, denn nirgends sah man ein zufriedenes Gesicht. Selbst Don Miguel schien sehr verstimmt zu seyn.

Der Handel leidet noch immer sehr. Eine Menge von Raubschiffen blokirt gewissermaßen die Häfen von Portugal, und sobald ein Schiff von einiger Bedeutsamkeit aus denselben ausläuft, wird es genommen. Dies ist am 28. Septbr. dem schönen Schiffe „der Marquis von Palmella" widerfahren, das in dem Augenblick, wo es über die Barre segelte, von einem Buenos-Ayres-Kaper genommen wurde.

Die Verhältnisse von Spanien scheinen in jedem Augenblick ein feindlicheres Ansehen anzunehmen. Man weiß, daß, unter dem Vorwande eines Gesundheits-Cordons, sich mehrere Regimenter an der Grenze von Portugal zusammengezogen haben, und daß man gegen die Portugiesen, welche Spanien betreten wollen, und die Spanier, die ihnen Vorschub leisten dürften, die größte Strenge beobachtet. Auch haben sich bereits einige portugiesische Regimenter der spanischen Grenze genähert.

Es wird von allen Seiten daran gearbeitet, Don Miguel zur Vermählung mit der Donna Maria zu bewegen. Die Sendung des Lord Strangford nach Brasilien hat keinen andern Zweck, als die Einwilligung des Vaters zu erhalten. Indeß ist die Königin Mutter sehr dagegen.

Frankreich.

Paris, den 15. Oktober. Depeschen aus Morea vom 26. v. M. melden, daß die Räumung von Ibrahim's Truppen ihren Fortgang habe. Die zweite Abtheilung der ägyptischen Armee ging unter Eskorte ab. Der Admiral de Rigny hat Transportschiffe zur Beschleunigung der Räumung geliefert. Der Gen. Maison lagert um die Plätze in Messenien. Die Türken scheinen dem Beispiel der Aegyptier folgen und Morea verlassen zu wollen. Am 25. zogen 5 bis 600 Türken nach Rumili (Rumelien) ab.

Der Oberst Fabvier, dem in Lyon ein großes Mittagmahl gegeben wurde, ist hier eingetroffen.

Der Orden der Ehrenlegion zählt jetzt 33,400 Mitglieder, die Auswärtigen einbegriffen. Hierunter sind 4200 Offiziere, 700 Commandeure, 224 Großoffiziere, 52 Großkreuze.

Seit einiger Zeit hat man hier neue Bleche, welche die Namen der Straßen anzeigen, eingeführt. Auf blauem Grunde stehen die Buchstaben in weißer Farbe und das Blech hat eine Einfassung von Bronzefarbe. Der Stoff ist Lavastein, worauf ein Email von Porzelan angebracht ist, und man hat nach den schärfsten Versuchen, wo die Bleche Sauren und heftigen Temperaturwechseln ausgesetzt waren, die Materie und die Aufschrift vollkommen unversehrt gefunden, so daß diese Methode zugleich ein Mittel abgiebt, unauslöschliche und unvergängliche Inschriften, Gemälde, Monumente &c. zu verfertigen. Diese Materie hat den Vorzug vor dem Porzelan, daß sie bei dem Brennen nicht dem Zerplatzen ausgesetzt ist.

Graf Mallarme, der wegen der Unterschlagung der Briefe in Untersuchung ist, ist unverheirathet. Er hatte es vornehmlich auf die aus England ankommenden, mit Banknoten beschwerten Briefe, poste restante, abgesehen, weil diese Art von Packeten weniger der Reklamation ausgesetzt sind, und ihr Verlust der auswärtigen Post aufgebürdet werden kann.

Josephine Marie Euphrosine v. Fontanelle, Gräfin v. Rocheline, ist gestern zu einjähriger Haft und 25 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie am 9. v. M. aus dem Laden eines Goldarbeiters ein Räucherpfännchen und am 1. d. M. bei einer Putzhändlerin meh-

rere Ellen Tüll und ein ostind. seidenes Tuch gestohlen hatte. Die Verurtheilte ist verheirathet und erst 28 Jahre alt. Sie zerfloß in Thränen, als sie die Sentenz hörte.

Mitten in dem Dorfe Audibert bei Grasse liegt seit undenklichen Zeiten ein gewaltiger Eisenblock, von dem die ältesten Bewohner nicht wissen, woher er gekommen, und der, wie eine Volkssage geht, aus den Wolken gekommen seyn soll. Neulich wollte man ihn entzweischlagen. Es ward an Ort und Stelle eine Schmiede errichtet, aber die Hitze war so stark, daß kein Mensch sich ihm nähern konnte. Ein reisender Naturforscher untersuchte den Stein, und glaubte in demselben alle Merkmale des Meteor-Eisens wahrzunehmen. Eine von der Akademie der Wissenschaften angestellte Prüfung bestätigte diese Meinung, und gestern beschloß die Akademie, die Regierung um den Ankauf dieses Blocks für das naturhistorische Kabinet zu ersuchen. Die Volkssage hatte demnach wirklich recht.

Ein Schreiben aus Bayonne behauptet, in Sevilla sey das gelbe Fieber ausgebrochen, so daß die Franzosen in ihrem Marsche Halt gemacht hätten, um einen Cordon um die Stadt zu ziehen.

In Havre ist kürzlich ein Negerprinz, der Sohn des Peppel, Königs von Boni, angekommen. Er hat 5 Brüder und heißt Lidi. Sein Alter beträgt kaum 15 Jahre. Ein Jahr hat er bereits auf Guadeloupe zugebracht. (Zu dieser Meldung bemerkt die Berliner Spen. Zeit. Folgendes: „Boni oder Bani, ist eine, von den Flüssen Bonni und Andoni (oder St. Antonius-Flusse) gebildete Insel, unter 9 Gr. O. L. und 5 Gr. N. Br. Peppel ist nicht König, sondern nur der reichste Handelsmann auf Bani oder Bonni, der sogar seinen eigenen Lootsen hält, um die fremden Capitaine sicher durch die Strömung zu führen.")

Ein Bäcker in Port-au-Prince hat dem Präsidenten von Haiti ein amerikanisches Mehlfaß übergeben, in welchem für 10,000 Gulden falsches Papiergeld lag.

Paris, den 17. Oktober. Aus Toulon schreibt man unter dem 11. d., daß die königl. Goelette Torche von Marseille neue Transportschiffe, welche die Regierung in Fracht genommen hat, abholen wolle. Die kürzlich von dort angekommenen Fahrzeuge werden binnen wenigen Tagen nach Morea abgehen. Von dorther werden die Transportschiffe nicht zurückkehren, da sie theils zur Fortschaffung der Truppen von einer Küste zur andern, theils zur Abholung der Aegyptier gebraucht werden. — Die Goelette Mutine ist mit Depeschen nach Algier abgegangen. Das Schiff Provence hat in dem letzten Gefechte so bedeutende Beschädigungen erhalten, daß es ausgebessert werden muß. Wegen der neulichen Bekämpfung der 4 algierischen Corsaren, haben mehrere Militairs von unserm Blokadegeschwader Belohnungen erhalten; den Schiffsbefehlshabern hat der König durch den Seeminister seine Zufriedenheit bezeugen lassen. — Aus Morea sind keine Schiffe angekommen. — Der Verkauf des lithographirten Bildnisses des Obersten Fabvier ist nunmehr in Toulon erlaubt.

Gestern ist die Leiche eines Menschen von ungefähr 26 Jahren aus der Seine gezogen worden, bei welchem man 3000 Frcs. in Banknoten, baares Geld und eine goldene Uhr fand.

Die Weinlese ist in den Weinbergen um Dijon (Bourgogne) beendigt. Des ungünstigen Wetters ungeachtet, ist sie reichlich ausgefallen. Die feineren Gewächse sind vollkommen reif geworden, die gröberen aber größtentheils verfault.

Großbritannien.

London, den 14. Oktober. Der König ist so weit hergestellt, daß er gestern im Windsor-Park eine Spazierfahrt machen konnte.

Seit einiger Zeit haben keine Kabinetsversammlungen statt gefunden; man wird hierdurch über die politischen Ereignisse beruhigt.

Der vor Kurzem hier angekommene General Saldanha, ward am 11. durch den Marq. v. Barbacena der jungen Königin von Portugal vorgestellt. An eben dem Tage begab sich der preußische Gesandte, Baron v. Bülow, zur Königin, ihr seine Aufwartung zu machen, und ward ebenfalls von dem Marq. v. Barbacena vorgestellt. Die Königin hütete, einer Erkältung wegen, das Zimmer, und im Laufe des Tages kamen von sehr vielen Seiten Erkundigungen nach ihrem Befinden. Einige von den fremden Gesandten und Ministern, eine große Menge von vornehmen Fremden, viele Edelleute u. A. kamen persönlich nach Grillon's Hotel, um sich nach dem Gesundheitszustande J. Maj. zu erkundigen. Die Königin, die am 12. (Sonntag) durch ihre Unpäßlichkeit verhindert worden war, die Messe in der portugies. Gesandtschafts-Kapelle zu hören, befand sich am 13. bedeutend besser. Im Gesandtschafts-Hause war Alles zum Empfange der jungen Königin bereit, und der Marquis v. Palmella hatte eine glänzende Collation serviren lassen. Bald nach dem Gottesdienste hielt der Marquis an die sämmtlichen anwesenden Portugiesen eine sehr wohlgesetzte und eloquente Rede, worin er ihnen erklärte: „daß, da der König D. Pedro bei seiner Abdankung des Thrones von Portugal beharre — obgleich die später eingetretenen Umstände ihn wohl zu einer Sinnesänderung hätten bewegen können, — es jetzt die Pflicht der Portugiesen sey, Ihrer Maj. der Königin Donna Maria II. den Eid der Treue zu schwören, und daß dieser Tag zu diesem Endzweck ersehen worden, indem es der Geburtstag des Wiederherstellers der portugiesischen Freiheit sey."

Die sämmtlichen anwesenden Portugiesen, 200 an der Zahl, die von der Rede des Marquis bewegt waren, leisteten hierauf der jungen Königin den Eid der Treue, worauf sie auseinander gingen.

Am 9. besuchte die junge Königin von Portugal den Garten der zoologischen Gesellschaft im Regents-Park, und brachte einige Zeit mit Besichtigung der dazu gehörigen Thiersammlung zu. Am andern Tage schickte sie der Gesellschaft mehrere seltene Vögel, die sie aus Brasilien mitgebracht hat, zum Geschenk.

Vor einigen Tagen ist der „Ibis", Capit. Harper, von Porto angelangt. Der Verkehr der brit. Kaufleute daselbst hatte wieder etwas mehr Lebhaftigkeit als früher erlangt. Dreißig Segel englischer Kauffahrtei-Schiffe lagen im Douro vor Anker. Die Miguelisten waren durch die Nachricht von der Ankunft der jungen Königin in Europa, in die tiefste Bestürzung versetzt worden.

Den Nachrichten aus Malta zufolge, waren die dasigen Bewohner sehr betrübt über die Zurückberufung des Sir E. Codrington. Viele der angesehensten Bewohner begleiteten ihn in Booten bis in die hohe See.

Der Glaube wird immer allgemeiner, daß der Herzog von Wellington entschlossen sey, die Emancipation im nächsten Parlament zu bewilligen, daß er aber vorher Irland beruhigen wolle, damit es nicht das Ansehen habe, als sey die Maaßregel der Regierung abgezwungen worden.

Die Papiere des berühmten Schauspielers Garrick sind einem Gelehrten übergeben worden, der sich seit 40 Jahren mit Shakespeare und der Geschichte des Schauspiels beschäftigt hat (Dr. Drake?). Der Briefwechsel Garrick's mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit, wird durch eine Menge von Anmerkungen bereichert werden, und durch viele, von den ersten Künstlern gestochene Bildnisse, einen doppelten Reiz erhalten. Einen Band des Werkes wird eine ganz neue Lebensbeschreibung Garrick's, und eine Geschichte des Theaters, unter seiner Verwaltung, einnehmen.

Mlle. Very, die Tochter eines in London ansässigen Schweizers, und von ganz ausnehmender Schönheit, ist aus Verdruß über das zügellose Betragen der Leute, welche sich täglich vor der Thür des Ladens ihres Vaters versammelten, gestorben. Hr. Conant, der Polizeirichter, meldete dieß selbst eines Morgens den übrigen Beamten von Marlborough-street office, und fügte hinzu, daß er gehört habe, ihr Tod sey die Folge eines Steinwurfs gewesen, den sich ein Bösewicht erlaubt und der die junge Dame getroffen habe. Dies scheint indeß nicht der Fall gewesen zu seyn. Da der Vater fand, daß er die Tochter nicht länger im Laden haben konnte, es sich aber auch nicht thun ließ, sie nach Lausanne (wo ihre Mutter sich befindet) zurückzusenden, so durfte sie ihr Zimmer von da an nicht verlassen. Dies, so wie die Berichte in den Zeitungen, machten einen so tiefen Eindruck auf das, ohnedies sehr reizbare Mädchen, daß sie in tiefe Schwermuth verfiel und starb. Sie behielt bis zum letzten Augenblick ihres Lebens ihre volle Besinnung und sagte beständig in gebrochenem Englisch: „Könnte ich nur meine Mutter noch sehen, bevor ich sterbe, dann wäre ich glücklich!" Mit diesen Worten gab sie ihren Geist auf. Als man dem Vater ihren Tod meldete (der am 6. Okt. Abends erfolgte), stürzte dieser in das Zimmer, raufte sich das Haar aus und stieß Verwünschungen über die Grausamkeit aus, deren man sich gegen seine Tochter schuldig gemacht. Von diesem Augenblick bis zum folgenden Tage hat keiner von Hrn. Very's Freunden diesen dazu bewegen können, das Zimmer, wo seine Tochter gestorben ist, einen Augenblick zu verlassen, und er weiset alle Tröstungen hartnäckig zurück. Die schöne Fremde war erst 17 Jahre alt und ein reizendes Mädchen.

An der Heirath zwischen der berühmten Sängerin Miß Paton und dem Ld. Wm. Lennox (Sohn des Herzogs von Richmond) kann nicht länger gezweifelt werden, da der Lord sie nach York begleitete und beide, auf die Einladung des Erzbischofs, in dessen Palaste in Bishopsthorpe abstiegen.

Das letzte Musikfest in York hat nicht weniger als 16,500 Pfd. (102,700 Thlr.) eingebracht.

Man meldet aus Odessa vom 19. v. M., die Pforte nöthige alle nach dem schwarzen Meere segelnden Schiffe, 10,000 Piaster Garantie zu stellen, daß sie nicht zu russischen Diensten gebraucht werden sollten.

Am 26. v. M. war in Gibraltar, bei sehr ungesunder Nebelluft, das Fieber im Zunehmen. Gestorben an demselben waren schon 128 Personen. Es hatte sich weder auf das neutrale Gebiet, noch in der Bai verbreitet.

London, den 17. Oktober. Die Königin von Portugal war am 14. so weit hergestellt, daß sie ihr Zimmer verlassen und in ihrem Besuchzimmer frühstücken konnte. Um 3 Uhr nach Mittag empfing sie die Aufwartung des Marquis v. Palmella. Die letzten Tage war Donna Maria nicht ausgefahren. Am 14. wurde Hr. Leme, der von Brasilien angekommen war, bei I. Maj. eingeführt. Am 15. machten die Gesandten von Rußland (Fürst Liewen) und den Niederlanden (Hr. Falck), ihr die Aufwartung. Gestern erhielt sie zahlreiche Besuche: unter Andern wurde ihr der Graf Münster vorgestellt.

Nachdem die Portugiesen in Plymouth am 12. den Geburtstag Don Pedro's kirchlich gefeiert, hatten sie zum folgenden Tage eine allgemeine Illumination ihrer Wohnungen mit vielen allegorischen Transparenten veranstaltet. Am dritten Tage führten die Offiziere eine große theatralische Darstellung auf, ihren

Aufenthalt in Galicien und die dort erfahrene Behandlung vorstellend.

Nach den letzten Nachrichten aus Gibraltar bis zum 26. v. M. hatte die Krankheit so zugenommen, daß sie nun täglich 70 Menschen befiel. Als beispiellos wird angeführt, daß kein einziger Soldat innerhalb der Festungsmauern war, da sämmtliche Truppen nach dem neutralen Grunde und der Spitze von Europa hin verlegt worden waren, um sie durch die dort freiere Luft möglichst vor Ansteckung zu bewahren.

In Lincoln wird viel Korn für Rechnung der französischen Regierung aufgekauft.

Brasilien.

Ueber Bordeaux ist in Paris die Nachricht von einer in Rio de Janeiro entdeckten Verschwörung der Geistlichkeit gegen Don Pedro eingegangen, deren Folgen der Kaiser durch Festigkeit vorzubeugen gewußt hat. Man bringt damit eine neulich erlassene Verordnung gegen die Mönche in Verbindung.

In einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 26. Juli lieset man Folgendes: „Es sind anderthalb Monate seit den blutigen Auftritten in dieser Stadt verstrichen, und ungeachtet die Irländer, auf Kosten des engl. Consuls, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung eingeschifft, die Deutschen zur Hälfte nach ihrem Vaterlande, zur Hälfte nach dem Kriegsschauplatze abgegangen sind, ist die Ruhe und das Zutrauen bei weitem noch nicht hergestellt. Im Augenblick der Gefahr hatten beinahe alle Brasilianer und Fremde, welche sonst gar nicht die Waffen führten, freiwillig diese ergriffen und gegen ihre aufrührerischen Neger gerichtet, die mit Messern bewaffnet waren. Der Klugheit und Standhaftigkeit des Polizei-Aufsehers gelang es, diese Sklaven, welche durch ihre eigenen Herren aufgeregt worden waren, zu entwaffnen. Doch sind ziemlich zahlreiche Banden Irländer dem Befehle, welcher die Vertreibung ihrer Landsleute vorschreibt, ausgewichen: sie irren in den benachbarten Gegenden der Hauptstadt umher, wo sie überall Schrecken verbreiten."

Das Gewicht der Diamanten, welche von den Regierungsbeamten in dem Bezirke von Tejuco, vom J. 1772 bis zum J. 1818 gefunden worden sind, beträgt 1,298,037 Karat, und der Ertrag der Gruben, nachdem sie verpachtet worden waren und die Regierung sie nicht mehr auf ihre Kosten bearbeiten ließ, war 1,700,000 Karat, so daß das Ganze, zusammen, einen Werth von etwa 67 Mill. Pfd. Sterl. (455 Mill. Thlr.) hatte. Der größte Diamant, den man bis jetzt in Brasilien gefunden, wiegt 138½ Karat. Er wurde im Jahre 1771 in der Nähe des Flusses Abayté von einem armen Negersklaven gefunden, der sogleich seine Freiheit und eine jährliche Pension von 50 Pfund Sterling erhielt.

Rußland.

Odessa, den 11. Oktober. Aus Cherson haben wir folgende Details über die Reise J. Maj. der regierenden Kaiserin durch das dortige Gouvernement erhalten: Am 21. Septbr. übernachteten J. Maj. in der deutschen Kolonie Konstantinowka, und am dritten Tage in Olschanka. Ueberall wurde die Kaiserin von den Zurufungen des Volkes begrüßt, welches in Massen nach der großen Stroße geströmt war, um die geliebte Fürstin zu sehen. Am folgenden Tage reiseten Ihro Maj. bei vollkommenem Wohlseyn nach Umaine im Gouvernement Kiew ab, wo Höchstdieselben zwei Tage zubringen werden.

Vorgestern ist die Fregatte Spechnoi von Varna hier angekommen.

Man darf nicht zweifeln, daß innerhalb weniger Monate die Abgänge, welche die russ. Heere erlitten, sich weit stärker werden ersetzt finden. Die Straße von Tula nach Kiew ist mit Gewehrtransporten bedeckt, woraus man schließen darf, daß dieser letztere Ort ein Hauptsammelplatz der neuen Aushebungen seyn wird.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, den 14. Oktober. Von dem Kriegsschauplatz in Asien trifft abermals eine Siegesnachricht ein. Ein Truppen-Detaschement unter dem Befehle des Generalmajor Fürsten Tschadsewadse, bestimmt die türkische Festung Bajasid (östl. von Diadid, am Fuße des Ararat) zu nehmen, näherte sich nach Zurücklegung eines sehr beschwerlichen Weges durch die Gebirge des Agridagh (des Ararat) der Festung am 8. September, und stieß vor derselben auf die feindliche Kavallerie, welche durch die Wirksamkeit unserer Artillerie in die Festung gejagt wurde. Am folgenden Tage rückte das russ. Detaschement, ungeachtet der heftigen Kanonade aus der Festung und Stadt, vorwärts. Der Befehlshaber der Festung, Elil-Pascha, von zwei Roßschweifen, sah die Unmöglichkeit, sich dem tapfern russ. Heere zu widersetzen, und übergab die Festung augenblicklich.

Aus dem Lager von Varna, den 9. Oktober. Zwei Minen, welche sehr sinnreich unter den Wällen angebracht waren, sind am 3. und 4. Oktober angezündet worden, und thaten die erwünschte Wirkung. Die eine dieser Minen war unter dem äußersten Vorsprung der Belagerungswerke nach dem Meere zu im Norden erbaut, und ihre Anlage mit keinen großen Schwierigkeiten verknüpft; durch ihre Sprengung stürzte ein Theil der Bastion in den Graben. Die zweite Mine lag auf der rechten Fronte der zweiten nördlichen Bastion. Der Oberst Schilder hatte dieselbe angelegt, und, unter dem Feuer der Feinde, mit großer Herzhaftigkeit geladen. Die Türken hatten in dieser Ge-

gend unsere Arbeiten gemerkt, und vier Male in der Nacht Ausfälle gemacht, um sie zu hindern; sie wurden indeß jedes Mal mit Verlust zurückgeschlagen. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags sprang die Mine, nachdem man bereits mit Ungedald darauf gewartet hatte. Auf diese Weise erlangten wir 2 Breschen in den obengenannten Bastionen. Nach Eröffnung der Breschen wurde beschlossen, eine Militair-Abtheilung nach der nördlichen Bastion zunächst am Meere abzusenden, damit sich dieselbe dort, wenn es irgend möglich wäre, festsetzen und eine Batterie anlegen könnte. Es waren dazu 110 Mann Jäger und Matrosen, eine Compagnie des 13. Jäger-Regiments und 2 Compagnien des Ismailowschen Garderegiments, so wie 150 Arbeiter mit den nöthigen Schanzgeräthschaften, befehligt worden. Am 7. Oktober, eine Stunde vor Tagesanbruch, hatte sich dieses Detaschement, angeführt durch den Marine-Lieutenant Zaitzeffski, schnell und ohne einen Schuß zu thun, in die Bresche geworfen, und alle Türken, welche ihm begegneten, niedergehauen. Ohne den mindesten Widerstand drangen die Tapfern in ihrem Eifer immer weiter vor, und gelangten endlich weit über ihre Bestimmung hinaus, bis mitten in die Stadt. (Siehe den hierauf folgenden Artikel Varna vom 11. Oktober.) In dieser Zeit machten wir aus unseren Redouten auf 3 verschiedenen Stellen Scheinangriffe, und trieben die feindlichen Tirailleurs aus den Festungsgräben. Bei diesem unverhofften glücklichen Erfolge unserer wackeren, in die Stadt eingedrungenen Krieger, war es doch unmöglich, daß sich dieselben, wenn gleich man ihnen einige Hülfscorps nachgesendet hatte, gegen die ihnen vielfach überlegene Besatzung in der Stadt halten konnten. Es war selbst nicht einmal Zeit gewesen, sich in den Bastionen festzusetzen. Um daher einem unnützen Blutvergießen vorzubeugen, wurden die in die Stadt gedrungenen Soldaten zurückgerufen. Der Rückzug unserer Truppen geschah in der größten Ordnung; eine große Anzahl christlicher Frauen und Kinder, welche sich in der Festung sogleich ihrem Schutze hingegeben hatten, begleitete sie. Zwei Fahnen, welche in den Bastionen standen, wurden mitgenommen, 14 Kanonen, welche wegzubringen unmöglich war, vernagelt, und eine in den Graben geworfen. Von unserer Seite blieben in diesem merkwürdigen Gefecht 80 Mann, 300 andere wurden verwundet. Der Feind kann gegen 600 Mann verloren haben. Obgleich dieses Detaschement seine eigentliche Bestimmung nicht erreichte, so zeigte es doch den Türken, daß für sie hinter den Mauern von Varna keine Sicherheit mehr zu finden sey und die Festung durch die Bresche nächstens mit Sturm genommen werden könne; auch begab sich ein türkischer Beamter in das russische Lager, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Heute früh begab sich einer der ersten Oberbefehlshaber der Belagerten, Jussuf Pascha, aus demselben Grunde zu dem Admiral Greigh, indeß thaten diese Versprechungen unseren Arbeiten keinen Einhalt. Omer Vrione's Armeecorps machte seit dem 30. September keine weiteren Bewegungen, obgleich er Verstärkungen erhalten hatte; auch von unserer Seite war das Armeecorps des Gen. Bistrom, welches ihm gegenüber steht, verstärkt, und seine Stellung auf der Fronte mit Redouten versehen worden. So hatte es unsere Stellung ganz unmöglich gemacht, daß die Belagerten in Varna Unterstützung erhielten. — Prinz Eugen von Würtemberg war, nachdem er in Hadschi Hassan Laar eine bedeutende Avantgarde gelassen hatte, nach Osmantschik vorgerückt. Zur Verstärkung der Stellung des General Bistrom, hatte der General-Major von Dellingshausen das Dorf Peynardschi besetzt. Die Türken lassen sich nur in einiger Entfernung hin und wieder blicken, halten aber durchaus nicht Stand.

Russisches Hauptquartier in Varna, vom 11. Oktober. Der glücklichste Erfolg hat die Anstrengungen unserer Armee gekrönt. Heute Morgen hat sich die wichtige Festung Varna auf Gnade und Ungnade unserm ruhmwürdigen Kaiser ergeben. Die Uebergabe war zunächst die Folge eines allgemeinen Schreckens, welches sich der Einwohner und der Besatzung bemeistert hatte, als in der Nacht zum 7. Oktober ein nur kleines Corps unserer Truppen bis mitten in die Stadt gedrungen war. Die Bestürzung der Einwohner war so groß, daß sie noch an demselben Abend wegen Uebergabe der Festung unterhandelten. In Folge dieser Unterhandlungen gebot der Unterbefehlshaber, Jussuf Pascha, sogleich den Seinigen, die Waffen niederzulegen, und sich, ohne Capitulation, mit ihm in das russ. Lager zu begeben. Seinem Beispiele folgte in der Nacht und am folgenden Tage der größte Theil der Besatzung: nur der Kapudan-Pascha, Commandant der Festung, hatte sich mit einem kleinen Theile seiner Getreuen in die Citadelle gezogen, wo er indeß ebenfalls von unsern tapfern Soldaten gefangen genommen wurde, welche mit Trommelschlag und fliegenden Fahnen ohne den mindesten Widerstand durch die von unsern Kanonen früher gelegte Bresche in die Stadt marschirten. Das 13te und 14te Jägerregiment betraten zuerst die Stadt, ihnen folgte ein Bataillon Garde-Sappeurs und dann das Ismailowsche Garderegiment. — Se. Maj. der Kaiser hat die ganze Linie unserer Belagerungsarbeiten in Augenschein genommen, und seine Theilnahme über die großen Mühseligkeiten ausgesprochen, welche die Belagerungsarbeiten gegen Varna unsern wackern Soldaten von Anfang an verursacht haben. Besonders fesselten die Aufmerksamkeit des Kaisers die Arbeiten der letzten Tage, welche mit einer Kühnheit und Verwegenheit ausgeführt waren, die allen Glauben übersteigt. Hernach besah Se. M.

auch alle Theile der Stadt, welche von uns angegriffen waren, und die Gegenarbeiten der Türken. Nach allgemeiner Aussage belief sich beim Anfange der Belagerung, die Anzahl der Vertheidiger, die waffenfähigen Einwohner mit eingeschlossen, auf 22,000 Mann. Heute Morgen bestand dieselbe nur noch aus 6000. — Die Bedingungen der Capitulation, die Zahl der Türken, welche sich in unser Lager begeben haben, können wir in diesem Augenblick noch eben so wenig angeben, als sich schon jetzt die Masse der eroberten Vorräthe an Munition und Lebensmitteln übersehen läßt.

Aus dem Lager vor Schumla ist ein Armeebericht vom 5. Oktober erschienen. Am 28. September früh Morgens begann der Feind aus seinen Festungswerken ein starkes Feuer, indeß die feindlichen Spahis in großen Haufen Ausfälle auf unsere Vorposten machten. Der General-Major Sysoiew, mit der Reserve seines Kosaken-Regiments, warf sich dem Feinde entgegen und schlug ihn zurück. Gegen Mittag wurden die Spahis aus der Stadt durch türkische regulaire Infanterie und Kavallerie verstärkt, unser vortheilhaft gerichtetes Kanonenfeuer zwang jedoch sämmtliche türkische Truppen zur Rückkehr in die Mauern von Schumla. An den folgenden Tagen wurde nicht bedeutend gefeuert, am 2. Oktober jedoch hatte der Feind eine Heeresabtheilung von 4000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie und 14 Kanonen gegen Silistria detaschirt, mit dem Vorsatz, den General-Major Nabel von unserm Lager abzuschneiden, welcher mit einer Brigade Ulanen gegen Schumla vorrückte. Der General-Adjutant Graf Orlow, welcher beauftragt war, die Absicht des Feindes zu vereiteln, hatte sich unverzüglich auf den Marsch begeben. Er führte eine Division reitender Jäger, 4 Bataillone Infanterie und 16 Kanonen, und bewegte sich gegen Kaditioi, wo er den Feind einholte, und durch eine Kanonade zum Rückzuge zwang. Der General-Major Nabel, welcher der türkischen Kavallerie begegnet war, hatte unterdessen dieselbe abgeschnitten und seine Vereinigung mit der Division des Grafen Orlow bewerkstelligt.

Aus dem Lager vor Widdin haben wir Nachrichten bis zum 5. Oktober. Der General Graf Langeron berichtet, daß der Seraskier von Widdin am 24. September aus den Verschanzungen von Kalefat an der Spitze von 26,000 Mann mit 30 Kanonen ausgezogen sey, um Krajowa zu erobern, zu dessen Pascha er bereits ernannt ist, eine Würde und Ernennung, welche bisher in den beiden Fürstenthümern nicht statt gefunden hat. Bei Bogletschi (Bollest) verschanzte sich der Seraskier; 7 Werste davon stand der General-Major Baron v. Geismar mit nur 4200 Mann russ. Truppen unter den Waffen. Der Baron suchte durch einen kräftigen Angriff den Türken zuvorzukommen, damit sie keine Zeit gewönnen sich zu verschanzen, und griff am 26. die Türken an. Das Gefecht war sehr hitzig und dauerte bei dem Anbruch der Nacht noch fort. Das Neurussische und Kargopolskische Dragoner-Regiment, so wie das Infanterie-Regiment von Tomsk, welches einen heftigen Angriff der regulairen türkischen Infanterie nicht ohne bedeutenden Verlust zurückschlug, haben sich an diesem Tage besonders ausgezeichnet. Da der Baron v. Geismar voraussah, daß ihn der Feind am folgenden Tage mit seiner überlegenen Truppenmacht wahrscheinlich überflügeln werde, so beschloß er, den Feind noch in derselben Nacht zum zweiten Male anzugreifen. Die türkischen regulairen Truppen erlitten eine blutige Niederlage und das ganze Heer wurde so vollständig in die Flucht geschlagen, daß es sich vor Kalefat nicht sammeln konnte. In diesem verschanzten Orte langten etwa 10,000 Mann an, welche auf der Flucht größtentheils die Waffen weggeworfen hatten. Wir erhielten 600 Gefangene und einige Tausend Feinde blieben auf dem Schlachtfelde. Unter den Todten befindet sich der Pascha von zwei Roßschweifen, von Albanien. Ohne das türkische Lager, welches unseren Truppen in die Hände fiel, wurden 24 Fahnen, 7 Kanonen und eine bedeutende Anzahl Wagen, Gepäck, Kriegsvorräthe rc. erobert. Unser Verlust beträgt ungefähr 600 Mann. Dieser Sieg hat der kleinen Wallachei vor den verwüstenden Zügen des Seraskiers wieder Ruhe verschafft. Se. Maj. der Kaiser hat den tapfern Baron v. Geismar dafür zum General-Lieutenant erhoben.

Türkei.

In Konstantinopel ist, neueren Nachrichten zufolge, eine Commission ernannt worden, um die Schatzkammern der Kleider und Edelsteine in dem Serail zu untersuchen. Alle Gegenstände, welche sich länger als hundert Jahre in denselben befinden, werden meistbietend verkauft. Das Geld, welches dadurch einkommt, wird für die großen Kriegskosten verwendet. — Ein Firman befiehlt allen Derwischen (türk. Mönchen), welche die Waffen tragen können, ihre Klöster zu verlassen und sich zu den Fahnen zu begeben. Sie sollen sich in die zu Stambul entstehenden neuen Regimenter aufnehmen lassen.

In Macedonien hegen die Türken wieder einige Besorgnisse; ihre disponiblen Truppen sind nach der Hauptarmee abgegangen, und nun zeigen sich griechische Kriegsfahrzeuge an den Küsten. Man hat die Hafenfestung Kavala mit 800 Mann regulairer Truppen besetzt. — Die Janitscharen scheinen, über den Kampf für ihre Religion, ihre eigene Angelegenheit vergessen zu haben. Sie fürchten und sagen: „daß die Stunde herannahe, wo die Ungläubigen ihre Dschamien neben die reinen türkischen Moscheen bauen werden, daß des alten Janitscharen Stimme kaum ein Flintenknall überschreien könne, wieviel weniger die unheilbringenden Glocken; deshalb wollen sie als Muselmänner für ihren Thron und ihre Religion sterben."

Beilage zu No. 87. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 29. Oktober 1828.

Türkei und Griechenland.

Der Courrier de Smyrne sagt in einem Artikel aus Konstantinopel vom 4. September: Der Sultan ist bald auf der Flotte, in den Festungen des Bosphorus, bald in Ramis-Tschiftlik, wo er Batterien errichten läßt. Nächtlicher Weile besucht er oft die entlegensten Quartiere der Hauptstadt. Seine Soldaten und sein Volk sehen ihn überall; nichts entgeht seiner Wachsamkeit, er läßt sich über Alles genaue Rechenschaft ablegen. In dem letzten Divan, der gehalten worden, hat der Sultan die merkwürdigen Worte ausgesprochen: „Ich will als Souverain regieren oder auf das Scepter verzichten; es ist besser, mit den Waffen in der Hand zu sterben, als sich der Schande Preis zu geben." — Ferner heißt es aus Adrianopel vom 18. August: Die türkische Armee bei Schumla zählt 100,000 Mann, von denen sich 70,000 in dem verschanzten Lager befinden, und 30,000 auf den benachbarten Bergen feste Stellungen inne haben. Ein russischer General ist auf seinem Wege von Kovarna nach dem Hauptquartiere gefangen genommen und in das Lager geführt worden, wo Hussein Pascha ihn mit der, seinem Range gebührenden Rücksicht empfangen, ihm ein eigenes Zelt eingeräumt und mit allen Bedürfnissen reichlich hat versehen lassen.

Der Courrier de Smyrne enthält in seinen Nummern vom 6. und 13. Sept., so wie früher, Ausfälle gegen die Verwaltung des Grafen Capodistrias.

Die Befestigungs-Arbeiten zu dem Kastell in Chios rücken allmählig vor, und täglich kommen Schiffe aus Tschesme mit Kriegsmunition an. Der die Stadt umgebende Graben wird, wie zu den Zeiten der Genueser, sein Wasser vom Meere erhalten, und ein Damm soll um den Hafen nach dem kleinen Fort führen, welches an der Nordseite der Hafenmündung liegt. Die Besatzung der Insel besteht aus 700 regelmäßigen und 3000 irregulairen Albanesern.

Auf Candia stehen die Sachen der Griechen sehr gut. Die Insurgenten hatten sich bei Kondopula zu einem großen Heerhaufen vereinigt, und dann in die Corps unter den Anführern, G. Tsudero, M. Vardulaki und A. Manussojannaki Protopapadaki (Sohn des Protopopen), vertheilt. So drangen sie auf Kanea, die Hauptstadt der Insel Kandia, vor, und besetzten alle Oerter, welche auf ihrem Wege lagen; auch leisteten die erschrockenen Türken nur geringen Widerstand, bis zu Malaxa, wo es innerhalb der Stadt zu einem blutigen Gemetzel kam. Der Pascha, Mustapha von Kanea, wollte hier den Seinigen, welche sich in den Häusern verschanzt hatten, zu Hülfe eilen, indeß warfen sich die beiden übrigen Heerabtheilungen ihm in den Weg, so daß es zwischen Averokuro und Tsombana am 13. September zu einer Schlacht kam, bei welcher die Griechen, nach einem 6stündigen Feuer, einen vollständigen Sieg errangen. Die türkischen Werke und Verschanzungen in der Nähe von Kanea wurden von den tapfern Griechen gestürmt, und der Pascha mußte sich mit seinem geschlagenen Heerhaufen unter die Kanonen von Kanea flüchten. Die Griechen schoben ihre Massen bis zu dem Grabmal des Barbo, einen Kanonenschuß von der Stadt, vor. Der Verlust der Türken, sowohl an Mannschaft als an Pferden, Waffen und Gepäck, war sehr bedeutend; der Verlust der Griechen wird von diesen, nach Art der Sieger, sehr gering angegeben: es sollen nur 5 getödtet und 20 verwundet worden seyn. Es standen von beiden Seiten etwa 6 bis 7000 Mann auf dem Kampfplatze. — Am 14. September kamen 8 englische Boote nach Kanea, um für die englische Blokadeflottille Lebensmittel einzunehmen. In kurzer Zeit hatten die Engländer für jeden Preis 130—140 Ochsen erstanden, deren Abgang bereits sehr merklich wird, besonders da die englischen Schiffe nicht gestatten, daß neues Schlachtvieh nach Kandia geschafft werde.

Aegypten.

Alexandrien, den 30. August. Der Nil ist dieses Jahr etwas spät gekommen, jedoch verspricht er eine gute Ueberschwemmung. — Morgen geht eine Expedition nach Morea ab, wie man sagt, mit Lebensmitteln und Munition versehen; es soll nämlich, kraft des jüngst mit dem Admiral Sir Edward Codrington abgeschlossenen Vertrages, der Vicekönig ermächtiget seyn, die Festungen auf mehrere Monate zu verproviantiren. Bereits sind zwei Schiffe mit entlassenen griech. Sklaven nach Aegina abgegangen. — Der Pascha soll willens seyn, auf den Werften von Satalia (an der Küste von Karamanien, in Klein-Asien) 200 Kauffahrteischiffe bauen zu lassen, welche die ägyptischen Produkte nach dem Auslande verfahren sollen.

Neueste Nachrichten.

Neueren Nachrichten vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze zufolge, hat Omer Vrione nach dem Falle von Varna sofort den Rückzug angetreten und wird von dem Prinzen Eugen von Würtemberg verfolgt. — Nach weniger sicheren Nachrichten soll Burgas ebenfalls von den russ. Truppen besetzt worden seyn.

Von der Oder, den 13. Oktober. Die bei uns eintreffenden Nachrichten aus den russischen Provinzen in der Nähe des Kriegsschauplatzes versichern sämmt-

lich, daß die Russen zwar durch Mangel und Krankheiten, weit weniger aber durch Schwert und Manoeuvres der Türken Verlust erlitten haben, so wie überhaupt die mit türkischen Siegen so freigebigen Wiener und sogenannten Buchareſter Privatbriefe nur Börsenspekulationen zu seyn scheinen. Was bei der ruſſ. Armee vielleicht vermißt wird, ist größere Einigkeit unter den Anführern. — Privatbriefe aus London schildern den Zustand des Königs als sehr bedenklich, und man fürchtet, daß die Nachricht vom Hintritt seiner zärtlich geliebten Schwester (der verwittweten Königin von Würtemberg) die Gefahr noch vergrößern dürfte. Der eventuelle Fall einer Thronveränderung kann nach der allgemeinen Ansicht des englischen Publikums einen totalen Ministerwechsel herbeiführen. Indessen sucht Wellington den Sturm, der von Innen und Außen droht, so gut als möglich zu beschwören, und soll mit bedeutenden Bewilligungen für die irländischen Katholiken umgehen. Wenn nur nicht zu spät!

Konstantinopel, den 26. September. Der Divan hat, dem Vernehmen nach, auf den neuerdings wiederholten Antrag der drei verbündeten Mächte an die Pforte, wegen Annahme des Londoner Vertrages, bereits eine Antwort ertheilen lassen, welche durch den niederländischen Minister, Hrn. van Zuylen, nach Corfu abgefertigt worden ist. Der Inhalt derselben läßt sich aus den neuesten Aeußerungen des Reis-Effendi gegen die Dragomans von Oesterreich und der Niederlande einigermaßen folgern. Die Pforte, meinte der ottomanische Minister, sey trotz dem offenbaren Schutze des Allmächtigen, der das Schwert der Gerechtigkeit beschirme und die Pläne der Feinde des Reichs zu nichte mache, noch immer bereit, mit den Ministern von England und Frankreich auf der öfters erwähnten Basis zu unterhandeln, und sie würde sich freuen, die beiden Gesandten zu diesem Behufe nächstens in Konstantinopel eintreffen zu sehen. Dagegen fügte er hinzu, es sey unter ihrer Würde, einen Gesandten nach Corfu zu senden, wo sich ruſſ. Abgeordnete und Commissarien der griechischen Insurgenten befänden. Dieses unter den jetzigen Umständen so merkwürdige Benehmen des Divans giebt zu vielen Vermuthungen Anlaß, und man hofft noch immer, daß die Pforte sich dem engl. Einflusse hingeben und unbedingt zur Annahme des Londoner Vertrages entschließen werde. Eine günstige Benutzung der neuesten Gestaltung der Ereignisse dürfte vielleicht die Folge haben, daß jener Vertrag genau in dem Sinne, wie ihn Canning ursprünglich verstanden haben mag, zur Ausführung gebracht würde, so daß Griechenland der Souverainität der Pforte keinesweges entrissen, sondern als tributairer Staat ihr unterworfen bliebe.

Vermischte Nachrichten.

Der Sturm, welcher in der vergangenen Woche, besonders am 16. und 17. Oktober, wüthete, hat den Schiffen auf der Ostsee bedeutenden Schaden zugefügt. Vor Pillau liefen das von Liverpool kommende, mit Salz beladene Schiff Amphitrite, und das von Kopenhagen mit Stückgütern (zumal rohem Zucker) befrachtete Schiff Emanuel, auf den Strand. Auch die Schiffe Blücher und Jason sollen in der Nähe Pillau's gestrandet seyn. Das Elbinger Dampfboot „Copernicus" lief in dem Sturme am 17. von Pillau aus, um mehrere Passagiere nach Königsberg zu führen. An der Camstigalschen Steege strandete es jedoch bald nach seiner Abfahrt. Durch das Rettungsboot wurden die Passagiere, worunter mehrere Kinder waren, gerettet. Am 18. war das Dampfboot nicht mehr auf der Strandungsstelle zu sehen. Es ist entweder in der Nacht gesunken, oder treibt auf dem Hafe umher.

Ein Schiff aus Memel „Thusnelda", welches Ende v. M. mit Leinsaat und Planken ausging, ist bei heiligen Aa in Kurland angetrieben worden; von der Mannschaft ist noch keine Nachricht, und sie wird vermuthlich umgekommen seyn. Der vormalige Capitain dieses Schiffs, Rohn, verlor voriges Jahr bei einer Feuersbrunst in Königsberg 3 Kinder.

Nach Berichten aus Danzig sind dort und in Königsberg namhafte Ankäufe von Roggen zu 280 bis 290 Gulden für englische Rechnung gemacht worden, was um so mehr Aufsehen erregt hat, als England, mit Ausnahme des Distrikts der Steinkohlengruben von Newcastle, sonst keinen Roggen verbraucht. An der Weichsel sind die Roggenpreise demzufolge abermals gestiegen.

Der Erinnerungstag der Siegesschlacht von Leipzig wurde am 17. Oktober in Frankfurt a. M. durch das Geläute aller Glocken und den Donner der Kanonen feierlich begrüßt, und am 18. in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst und die Paradirung der gesammten bewaffneten Macht festlich begangen. Nachmittags sangen auf dem Römerberge und in Sachsenhausen die Schulkinder Dankeslieder.

Von den nunmehr beendigten Handels-Congreßverhandlungen in Cassel verlautet noch sehr wenig. Die Casselsche Regierung, welche unter allen theilnehmenden Staaten den höchsten Zolltarif hat, will zwar dem Vereine beitreten, aber nur vor der Hand noch nicht, indem sie zuvor finanzielle Einrichtungen zu treffen willens ist, an denen sie in der Zwischenzeit, bis zum Zusammentritt eines zweiten Congresses (wie es heißt im nächsten Januar), arbeiten wird.

Die Leipziger Messe ist vorüber, und nicht günstig ausgefallen. Sie versprach anfänglich weit mehr, aber es fehlte zu sehr an Einkäufern. Vorräthe waren

von allen Gattungen in Menge vorhanden und über die Wohlfeilheit der Preise ist unter den Verkäufern allgemeine Klage. Es fehlte an Russen, an Armeniern aus Tiflis und selbst an Juden aus Polen. Man kann im Grunde von keiner Waare sagen, daß sie guten Absatz gefunden habe. Aus England und Frankreich waren viele Verkäufer da, und viele deutsche Waaren wurden als englische verkauft. Man giebt ihr auswärts, das heißt, in andern deutschen Ländern eine andere Zurichtung, und dann findet sie als ausländische — Absatz. Wollenwaaren sind zwar viel verkauft worden, aber zu Preisen, wobei die Fabrikanten, nach ihrer Behauptung, nicht bestehen können. Ordinaire Tücher fanden noch den meisten Absatz. Seidenwaaren waren nicht besonders gesucht, und man klagte über niedrige Preise. Mehrere Kleinverkäufer verließen die Messe schon nach einigen Tagen wieder, weil sie nicht einmal Handgeld gelöset hatten, und an ihrem Glücke verzweifelten.

Das Bücherverzeichniß der diesjährigen Leipziger Michaelis-Messe zeigt 2922 fertig gewordene Schriften bei 391 Verlegern an. An fertig gewordenen Verlagsbüchern brachten Basse 32, Brockhaus 24, Brummer 40, v. Cotta in Stuttgart 59, Hahn in Hannover 36, Hartmann in Leipzig 47, Hennings 33, das Landes-Industrie-Comtoir in Weimar 41, Hoffmann in Stuttgart 37, das Lit. Centr. Comtoir in Leipzig 36, Ponthieu Michelson und Comp. 104, Reimer 43 rc. Bücher zur Messe.

In Ungarn ist die Weinlese größtentheils vorüber, und der Ertrag theilweise ergiebiger, theilweise geringer, als im vorigen Jahre. Die Qualität ist jedoch der des vorigen Jahres vorzuziehen.

Mehrere neapolitanische, so wie auch einige amerikanische Schiffe, haben in den letzten Monaten in Bergen Stockfisch-Ladungen für das Mittelmeer eingenommen.

In mehreren asiatischen Ländern haben die Kartoffeln den Namen nach den Engländern erhalten, die sie dort zuerst eingeführt haben. So nennt man sie in Thibet „Boglus" und in Buschir „Malcolms".

Vor 40 Jahren rauchte man in Frankreich und in England jährlich für 8,13,586 Frcs. Tabak und verschnupfte für 2,34,876 Francs. Jetzt beträgt der Werth des Tabaks, der in beiden Ländern verbraucht wird, jährlich 34,607,325 Francs.

Aus Morea schreibt man, daß die Griechen sehr nach Schuhen fragen und ein Paar schon mit 20 Fr. (5 Thlr. 12 Sgr.) bezahlt haben.

Die Einwohner von Salford bei Manchester (es sind vorzüglich Weber) haben kürzlich dem Minister des Innern, Hrn. Peel, ein Frühstück gegeben. Herr Peel machte in seiner Rede Anspielung darauf, daß er von einer Weber-Familie herstamme, welche schöne Offenheit mit verdientem Beifall aufgenommen wurde.

Laut einem Wiener Blatte, ist endlich ein Original der berühmten Magna Charta Ungarns, der goldenen Bulle Andreas II., gefunden worden, und zwar in der Primatial-Bibliothek zu Gran.

Bei den bedeutenden Bauten, welche jetzt in der polnischen Stadt Czenstochau aufgeführt werden, hat man kürzlich in einem alten Schanzwalle, welcher abgetragen wurde, ein kupfernes Gefäß mit einer großen Masse alter Geldstücke und Medaillen, aus verschiedenen Zeiten, ausgegraben. Die neuesten sind unter der Regierung Johann Kasimir's (1648 — 1669) geprägt, und das Ganze ist wahrscheinlich während der Schwedenzeit vergraben worden. Man hat diesen seltenen Schatz dem polnischen Münzkabinet in Warschau übersandt. Einen noch bedeutenderen Fund der Art, hat ein Bauer bei dem Ausroden eines kiehnenen Stubben in dem benachbarten Walde gethan. Diese Münzen befanden sich ebenfalls in einem kupfernen Gefäße; die neuesten darunter zeigen das Gepräge Johann III. (Sobieski 1673—1696.) Nach den großen öffentlichen Anlagen zu Czenstochau, den dort immer mehr sich niederlassenden ausländischen Fabrikanten, und der in wenigen Jahren so ungemein gestiegenen Bevölkerung, läßt sich schließen, daß sich diese Stadt in Kurzem zu einer der bedeutendsten im Königreich erheben werde.

Ein sehr artiges Experiment zu einem Ofenschirm für Damen läßt sich auf folgende Art machen. Man zeichnet mit gewöhnlichem Tusch die Umrisse einer Landschaft, malt die Blätter der Bäume mit salzsaurem Kobaltoxyd (grün), das Uebrige mit salzsaurem Kupferoxyd (gelb), und essigsaurem Kobaltoxyd (blau). Diese Farben sind, wenn sie trocken geworden, unsichtbar; sobald sie aber mit der Wärme in Berührung kommen, nehmen sie ihre natürliche Farbe an, und die Landschaft erscheint in den schönsten Tinten.

Eine Newyorker Zeitung sagt, daß Bäume, die an der Wurzel von Würmern angegriffen werden, von Zerstörung gerettet und wieder in ihrer ganzen Kraft hergestellt werden können, wenn man 3 oder 4 Gallonen (12 bis 16 Berliner Quart) kochendes Wasser allmählig und dergestalt auf die Erde gießt, daß es bis zur Wurzel durchdringt.

Ein Pariser Blatt macht folgenden Vorschlag: Da durch Lascases historischen Atlas die, in Nürnberg u. s. w. schon lange vorher angewandte Illumination mit Farben für allerlei synchronistische, statistische und andere Tabellen recht in die Mode gekommen ist, so schlagen wir vor, zum Besten der Zeitungsleser, noch einen Schritt weiter zu gehen, und durch verschiedentliches Bemalen der Correspondenz-Artikel in den öffentlichen Blättern, nach Art der Landcharten, es gleich deutlich zu machen, ob die Nachricht in russischem, französischem, englischem, türkischem oder welchem Sinne sonst gegeben sey, was sich sonst, besonders in deutschen

Zeitungen, aus den bloßen Rubriken, Ortsnamen, Quellenangaben, Sternen und Kreuzen u. s. w. häufig nicht ohne große Mühe erkennen lasse. Oft geht in einem Artikel der eine Sinn in den andern über, was sich durch einen Grenzstrich bezeichnen ließe.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 1. zu Ober=Langenwaldau belegenen Königschen Freigärtnerstelle, welche auf 525 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs=Termin auf den 30. December d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz=Rath Sucker, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special=Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 2. Oktober 1828.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung der Straße von Parchwitz nach Leubus, zwischen dem Neukretscham und der Oder=Fähre, sind ohngefähr

263 Schachtruthen Pflaster=Steine und

265 Schachtruthen grobkörnigter ungesiebter Kies erforderlich.

Es wird beabsichtigt, die Lieferung dieser Materialien auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen, und ist zu Annahme der Gebote ein Termin auf den 12. November a. c. Nachmittag um 2 Uhr im Gasthofe zu Rogau anberaumt worden.

Lieferungslustige, die zugleich vor dem Termine ihre Kautions=Fähigkeit genügend nachweisen können, werden hiermit eingeladen, in gedachtem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die näheren Bedingungen können vor dem Termine bei dem Unterzeichneten hieselbst eingesehen werden.

Liegnitz, den 16. Oktober 1828.

Weinknecht, Ober=Wege=Bau=Inspektor.

Geld-Cours von Breslau.

vom 25. Oktober 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	98½
dito	Kaiserl. dito	—	97¼
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	—
dito	Poln. Courant	—	1
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	—	$91\frac{1}{6}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	98	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{11}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	—	5¼
	dito v. 500 Rt. . .	—	$5\frac{5}{12}$
	Posener Pfandbriefe .	—	$99\frac{1}{6}$
	Neue Warschauer dito	—	84
	Disconto	—	5